

Predigt am 28. November 2021, Kirche Oftringen

Der Davidsspross

Liebe Gemeinde

Heute ist der 1. Advent. Mit dem 1. Advent beginnen wir das neue Kirchenjahr. Wir bereiten uns auf Weihnachten vor. Das Fest der Lichte und der Liebe – Geburt unseres Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext über dem heutigen Sonntag steht im Buch Jeremia, Kapitel 23, die Verse 5-8 (Menge):

5 »Wisset wohl: es kommt die Zeit« – so lautet der Ausspruch des HERRN –, »da will ich dem David einen rechten Sproß erwecken: der wird als König herrschen und mit Weisheit handeln und Recht und Gerechtigkeit im Lande walten lassen!

6 In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen, und der Name, den man ihm beilegt, wird lauten: ›Der HERR unsere Gerechtigkeit‹.

7 Darum wisset wohl: es kommt die Zeit« – so lautet der Ausspruch des HERRN –, »da wird man nicht mehr sagen: ›So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten hergeführt hat!‹,

8 sondern: ›So wahr der HERR lebt, der die zum Hause Israel Gehörigen aus dem Nordland und aus all den Ländern, wohin ich sie versprengt hatte, hergeführt und heimgebracht hat, damit sie wieder auf ihrem Grund und Boden wohnten!‹«

Wir wollen beten:

»Himmlicher Vater, danke für dieses Bibelwort, dass Du uns heute schenkst. Bitte sprich Du nun zu uns und in unser Leben. Bitte schenke, durch die Kraft des Heiligen Geistes, dass wir heute in unserem Glauben an den lebendigen dreieinigen Gott gestärkt und genährt werden. Erwecke in uns Vorfreude, so dass wir die Bedeutung der Ankunft Jesu hier auf Erden in diesem Jahr wieder ganz neu erleben und in unseren Herzen erfahren dürfen. Amen«

Siehe, es kommt die Zeit, da wird der HERR **dem David** einen Spross erwecken. So prophezeite Gott durch Jeremia zirka 600 Jahre bevor Jesus in Bethlehem geboren wurde.

Während meines Studiums in Basel oblag es mir als Quereinsteigerin in den Semesterferien ein Projekt durchzuführen. Im Rahmen dieser Aufgabe organisierte ich in meiner Kirchengemeinde einen sogenannten Bibelmarathon. Wir lasen dabei ein ganzes Buch aus der Bibel an einem Samstagvormittag gemeinsam durch. Eine Teilnehmerin las ihren Part jeweils so, dass jeder hören konnte – sie versteht und lebt, was sie liest. In der Pause, erklärte mir diese bibelkundige Frau: Im Neuen Testament lernt man Gott kennen und im Alten Testament lernt man Menschen kennen. Eine einfache Betrachtung der Bibel, aber es scheint etwas Wahres dran zu sein.

Ein solcher Mensch im Alten Testament ist **David**. In über 40. Kapiteln lesen wir über und von ihm. Insbesondere die Samuel- und Chronik-Bücher sowie der Psalter handeln von

David. Er kam als schöner und vermutlich rothaariger Hirtenjunge an den Hof von König Saul. Saul war der erste König des damals noch ungeteilten Israel. Davids Aufgabe am Hof war es, den König mit seiner Musik zu erfreuen (1Sam 16,14-23). David folgte dem König auch auf den Schlachtfeldern und diente ihm als Waffenträger (1Sam 14,52). Der junge David kannte keine Angst. Er fürchtete als Hirte weder Löwen noch Bären. Auch vor dem Philister Goliath fürchtete er sich nicht. Der riesige Krieger verhöhnte den lebendigen Gott Israels. Bevor der kleine David gegen den schwer bewaffneten Riesen einen glatten Bachstein schleuderte, sagte er zu ihm: »Du trittst mir mit Schwert und Lanze und Wurfspieß entgegen, ich aber trete dir entgegen mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes [...] Israels [...].« (1Sam17,45)

Gott ist mit David, das zeigen die Geschichten deutlich. Jung, schön und erfolgreich ist David. Nach Sauls Tod wird David König über Israel. Er ist ein König mit aufrichtigem Herzen und einem festen Glauben. Trotzdem wird David auch ganz menschlich beschrieben. David war ungeduldig, handelte oft übereilt und aus einem Gefühl heraus. Er war jähzornig. Er war ein Schönling und Frauenheld. Er schreckte nicht davor zurück den Ehemann seiner Herzensdame Batseba zu ermorden. Aber David erkannte seine Fehler, zeigte Reue, glaubte unerschütterlich an Gott und vertraute ihm. Er betete regelmässig und er bat Gott um Führung. Er lobte Gott in der Öffentlichkeit und drückte in den Psalmen seine Freude über Gott aus.

Am Menschen David lernen wir, dass wir Menschen für Versuchungen anfällig sind. Wir Menschen haben egoistische Züge und wir geben uns allzu gern unseren Begehrlichkeiten hin. Wer aber, wie David, trotz allem auf Gott vertraut, seine Sünden erkennt und bekennt und immer wieder zu Gott umkehrt, der wird reich beschenkt.

Jeremia schreibt: Siehe, es kommt die Zeit, da wird Gott dem David einen **Spross** erwecken. Dem sündigen Menschen David, der vom Hirtenjungen zum mächtigsten König Israels aufgestiegen ist, wird ein Spross erweckt werden.

Im November 2018 erhielt der australische Agronom Tony Rinaudo den sogenannten alternativen Nobelpreis. Der gläubige Christ ist seit den frühen 70er Jahren für World Vision in Afrika tätig. Er lässt mit einfachsten Mitteln verdorrte Landschaften in Afrika ergrünen. Es geht darum im Wüstenboden verborgene Wurzelstöcke wieder spriessen zu lassen. Eine einfache und kostengünstige Aufforstungsmethode. Wenn Regen fällt treiben die Wurzeln Sprosse. Die Sprosse werden dann vor Viehfrass geschützt und sorgfältig beschnitten. So wachsen gesunde und lebensfähige Bäume heran. Bäume, die bereits an das örtliche Klima angepasst sind. Zirka 40 Bäume pro Hektare geben den angebauten Feldfrüchten das richtige Mass an Schatten und schützen vor Wind. Die wieder aktiven Wurzeln, abfallende Blätter und auch organisches Material von Tieren machen zudem den Boden fruchtbarer. Von den Erträgen können gar Überschüsse verkauft werden. Der Argowissenschaftler sieht keine Notwendigkeit für das Pflanzen von neuen Bäumen. Auch den Einsatz von Chemikalien, Dünger oder die Installation künstlicher Bewässerung erachtet er als nicht notwendig. In Äthiopien z.B. wurden seit 2005 sechs Millionen Hektar Land wieder bewaldet und begrünt

werden. Eine Fläche grösser als die Schweiz (ca. 4.1 Mio. ha). Satellitenaufnahmen von 2005 und 2017 zeigen im Vergleich die deutlich vergrösserte Grünfläche. Die Bäume halten Feuchtigkeit zurück und mit den Bäumen kam auch das Wasser. Heute sprudeln in der hügeligen Region wieder Quellen.

Was mich an dieser nachhaltigen Aufforstung beeindruckt, ist die Nutzung der im Untergrund vorhandenen Wurzeln. Nach Regen recken sich die Sprosse in eine lebensfeindliche Welt. Es ist heiss, trocken und durch den garstigen Wind werden die zarten Sprösslinge gesandstrahlt oder von Tieren abgefressen. Ohne eine umsichtige Fürsorge durch den Bauer überleben sie nicht. Aber wenn die Sprossen weiterwachsen können und wieder zu Bäumen werden, dann bringen sie grossen Mehrwert für Land, Pflanzen, Tiere und Menschen. Es lohnt sich zu zarten Gewächsen Sorge zu tragen. Auch unsere Glaubenspflanze ist fragil, muss geschützt und beschnitten werden, damit ein Baum daraus wachsen kann.

Im ersten Kapitel im Neuen Testament können wir den Stammbaum von Jesus Christus nachlesen. Bereits im ersten Satz wird Jesus als der Sohn Davids bezeichnet. Jesus ist 28 Generationen nach David geboren (Mat 1,1-17). Mit Sohn David wird gesagt, dass Jesus der Gesalbte und Sohn Gottes auch ganz Mensch ist. Jesus, sagt von sich: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.« (Joh 15,5). In diesem ermutigenden Satz steckt wieder ein ähnliches Bild. Der knorrige Weinstock kann mit einer vertrockneten Wurzel verglichen werden. Aber seit dieser Nacht im Stall von Bethlehem ist der Weinstock nicht mehr verborgen, sondern für alle sichtbar. Wir können mit dem Weinstock als seine Reben, als seine Sprösslinge, in Beziehung sein. Wir müssen die Reben am Weinstock sein wollen. Wir müssen am Glauben festhalten wollen und selber den Wandel sein, den wir uns wünschen. Denn ohne ihn können wir nichts tun und bringen keine Frucht. So lehrte Jesus mit dem Gleichnis die Jünger.

Erinnern wir uns an die natürliche Aufforstung in Afrika. Damit die zarten Sprösslinge in der lebensfeindlichen Umgebung überleben und zu kräftigen Bäumen wachsen, brauchen sie Schutz und Beschneidung. Und um Anbauerträge zu erzielen, braucht es zirka 40 Bäume pro Hektare. Übertragen wir das Bild auf die Kirche. Um Frucht zu bringen, braucht es viele Reben am Weinstock. Und damit die Reben, trotz dem säkularen und oft glaubensfeindlichen Klima, am Weinstock kräftig wachsen, braucht es Schutz und Beschneidung. Was für eine Methode wendet Gott als Winzer oder alternativer Nobelpreisträger dabei wohl an? Ich denke, Gott überlässt uns Reben die Arbeit gleich selbst. Weil wir Menschen, Menschen wie David, sind, machen wir Fehler. Wir verletzen uns gegenseitig mit Worten und manchmal auch Taten. Einzelne sensible Reben verkümmern, andere wuchern. Aus den menschlichen Nöten und gegenseitigen Beschneidungen gehen wir gestärkt hervor, auch wenn es manchmal weh tut. Machen wir es wie David: Leben wir ohne Angst. Beten wir zum himmlischen Vater und halten wir uns am Weinstock fest. Reden wir in der Öffentlichkeit über Gott und schämen wir uns des Evangeliums nicht (Röm 1,16).

Jesus wusste, was es bedeutet Mensch zu sein. Mit dem Gleichnis vom Weinstock und den Reben ermutigte er seine Jünger. Und unmittelbar nach diesem Gleichnis fuhr er in seiner Trost- und Abschiedsrede im Johannesevangelium fort und sagte zu seinen Jüngern: Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe. Dies ist mein neues Gebot an euch, dass ihr einander liebt (Joh, 15,17). Jesus ergänzt hier die beiden wichtigsten Gebote der Gottesliebe und der Nächstenliebe mit dem Liebesgebot unter seinen Jüngerinnen und Jüngern.

Fromm sein, ist der Entschluss die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen, so habe ich kürzlich gelesen. Möge Gott schenken, dass wir glückliche Reben sind. Erkennen wir die göttliche Beschneidungsmethode und halten wir uns die Gebote Jesu vor Augen. Im liebevollen Umgang miteinander strahlen wir als Kirchengemeinde Oftringen Licht und Liebe des Reich Gottes in die säkulare Welt. Öffnen wir unsere Türen für Menschen, die geistlich hungern und sich nach Wärme und Gemeinschaft sehnen. Machen wir im Advent unsere Tore und Herzen weit auf. Lassen wir Jesus den erweckten Spross Davids und unsern Weinstock bei uns als König der Herrlichkeit einziehen.

Zum Abschluss dieser Predigt und als Einstimmung in den Advent lese ich Psalm 24, ein Psalm von David (NGÜ):

1 [...] Die Erde und alles, was darauf lebt, gehört dem HERRN, der ganze Erdkreis samt seinen Bewohnern.

2 Denn er selbst hat das Fundament der Erde auf dem Grund der Meere befestigt, und über den Wassern gab er ihr festen Bestand.

3 Wer darf zum Berg des HERRN hinaufgehen, und wer darf an seiner heiligen Stätte vor ihm stehen?

4 Jeder, dessen Herz und Hände frei von Schuld sind, der keine Götzen anbetet und keinen Meineid schwört.

5 Er wird Segen empfangen vom HERRN; Gott, sein Retter, wird ihm in Treue begegnen.

6 Daran erkennt man Gottes wahres Volk, Menschen, die nach ihm fragen: es sind die, HERR, die deine Nähe suchen und vor dein Angesicht treten. Sie sind die rechten Nachkommen Jakobs.

7 Tut euch weit auf, ihr mächtigen Tore, gebt den Weg frei, ihr uralten Pforten, damit der König der Herrlichkeit einziehen kann.

8 Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Kampf.

9 Tut euch weit auf, ihr mächtigen Tore, gebt den Weg frei, ihr uralten Pforten, damit der König der Herrlichkeit einziehen kann.

10 Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der allmächtige HERR, er ist der König der Herrlichkeit.

Amen.